



Mit Genehmigung der Galerie Flechtheim
Skulptur von Rudolf Belling

Vor Jahren, als Rudolf Belling, der Bildhauer, noch nicht arrivierter Mann, eben grade zu dem Alter herangereift war, in dem das Finanzamt sich für einen zu interessieren beginnt, bekam er eine dieser sympathischen Aufforderungen, sich dann und dann einmal im Finanzamt — Zimmer soundsoviel — einzufinden. Ein langes Hin und Her. „Aber das müssen Sie doch einsehen, daß Sie Steuern bezahlen müssen. Sie sagen, Sie verdienen nichts; aber von etwas müssen Sie doch leben! Sie waren auf der Akademie. Und nun arbeiten Sie schon viele Jahre. Da müssen Sie doch auch mal was verkaufen. — Ihre Sachen, sagen Sie, werden nicht gekauft. Das ist doch nicht glaubwürdig.“ Worauf Belling aus der Tasche einen Paken Photographien rauszog: seine ungegenständlichen Plastiken: den „Dreiklang“, die „Geste Freiheit“, „Organische Formen“ usw. „Würden Sie die kaufen,

Herr Rat?“ — „Ich, um Gotteswillen!“
— „Sehen Sie, das sagen alle Leute.“

*

Meyerheim erzählt von Menzel: für Stimmungsbilder und für Bilder mit sogenanntem deutschen Gemüt hatte Menzel wenig übrig. Einmal sah er bei Meyerheim solch Bild: ein junges sehnsuchtsvolles Mädchen, das bei aufgehendem Mond einem Zug Vögel nachschaut. Menzel besieht sich das aufmerksam, wie immer, tippt dann mit dem Finger auf den blaßrosa aufgehenden Mond und sagt: „In den Fürst Pückler hättest du auch noch einen Eislöffel hineinstecken können!“



Phot. Duret
Rodin, Balzac

Fallières, Präsident der französischen Republik, wurde eines Tages durch den Salon geführt. Vor einer Statue von Rodin blieb er stehen und sagte zu seinem Gefolge: „Herr Rodin ist zweifellos ein bedeutender Mann, aber seine Packer sind sehr ungeschickt.“